

Unerfahre Freunde,

Ist wahr bis vor manigen Tagen das  
 Wenigen Frankls auf Raschung seiner großen  
 Correspondenz gestellt, und brüßfulte die ihm  
 so nachsichtigen, als ich selbst gegenwärtig die  
 Indulgenz von Freunden herauszusehen muß. Da  
 aber das Wenigen zur Unvorsichtigkeit wird, so  
 drängt sich mir der Gedanke auf, daß eine Miss-  
 stimmung oberhalb, davon Grund wir in Pfanz-  
 fasten Tour manns vorletzten Schreibens sich  
 finden läßt. Ist sehr an Frankl über die Orng-  
 begriff des Schiller-Monuments drei Briefe  
 gerichtet. Und in allen dreien drückte ich



meine sorgliche Ziehnahme aus und fand sein  
 Verdienst zum warmen Dankkennung, dass es  
 in solcher Sprache würdig ist. Dem nicht fort,  
 was er and emphatisch zu sein, weil die abgegriffen  
 wird, seltig ist in letzten Briefe auf einen  
 sorgfältigen Ton an, so fand, ein sorgloser  
 Versuch unter mir Obigen wieder willkommen  
 sein. Das es mir nur um Losretzung  
 Frankls zu sein war, mag folgende bezeichnen:  
 Ich setze seine Photographie, welche die ganze  
 Gestalt wiedergibt ausgehauen, in auf ein  
 von mir skizzirtes Piedestal gestellt, und  
 dieses mit folgender Inschrift versehen:

Ludwig August

Frankl

Schriftsteller

Monumentsetzer

Grundsteinleger.

Und was er gestellt, gesetzt und gelegt,  
 Das dankt ihm Mit- und Nachwelt bewegt.



Diese Monuments-Skizze wollte ich als prächtigste  
 Aufgabe dem Berrise beifügen, unterließ aber die  
 Bedingung, damit der Götter nicht zu viel gezeichnet.  
 Die Absicht meiner Verletzung lag fürwahr  
 von mir entfernt, da zu einer solchen Intention  
 mir die Reue des Ganges fehlt. Doch Verletzung  
 ist Verletzung, mag sie absichtlich oder unabsichtlich  
 sein, und sie heißt, daß man sich entschuldigen.  
 Ich nehme daher auch nicht den mindesten Anstand,  
 Frankel in aller Form meine Entschuldigung zu  
 bitten, wenn ich ihm auch nur einen Moment  
 lang die festliche Stimmung getrübt habe. Der  
 Gedanke einen guten Freund durch einen  
 schlechten Streich verletzt oder wohl gar ver-  
 letzt zu haben, ist mir zuwider, als daß  
 ich dieses Jahr sollte schreiben lassen, ohne dafür  
 gereinigt zu haben, ~~ohne~~ daß der Mißton

marktlingsen för. Till följande, där jag minna Loyalitet  
anses skänkt den Wolken den momentan inför  
Marsfältskrig tröbt. Trov är mig i dissa Örnafun  
den så den är vanligast gaffan, vad är mig med  
minna Månen om Frankl ggränbar als  
minna Pflicht anfall.

Den, marsförs förändring, brunnfältan,  
om sig aus dem Tona Jfrs letzten Briefes  
schließen läßt, minna Besorg richtig. Da  
alla Frauen gebornen Talleyrands sind,  
so gelingt es hoffentlich Jfrs diplomatischen  
Decretissprachkunft, die entente cordiale zwischen  
den beiden Höfen, dem „Tempelhof“ und dem  
„Kogelhof“ wieder herzustellen. Jfrs  
Ernennung zur Palastdame am „Kogelhof“  
publicirt den sofort der Moniteur von Emersdorf.  
Mit warmer Anpreisung.

Jfrs  
Liedhof

Emersdorf am 31. December 1876